

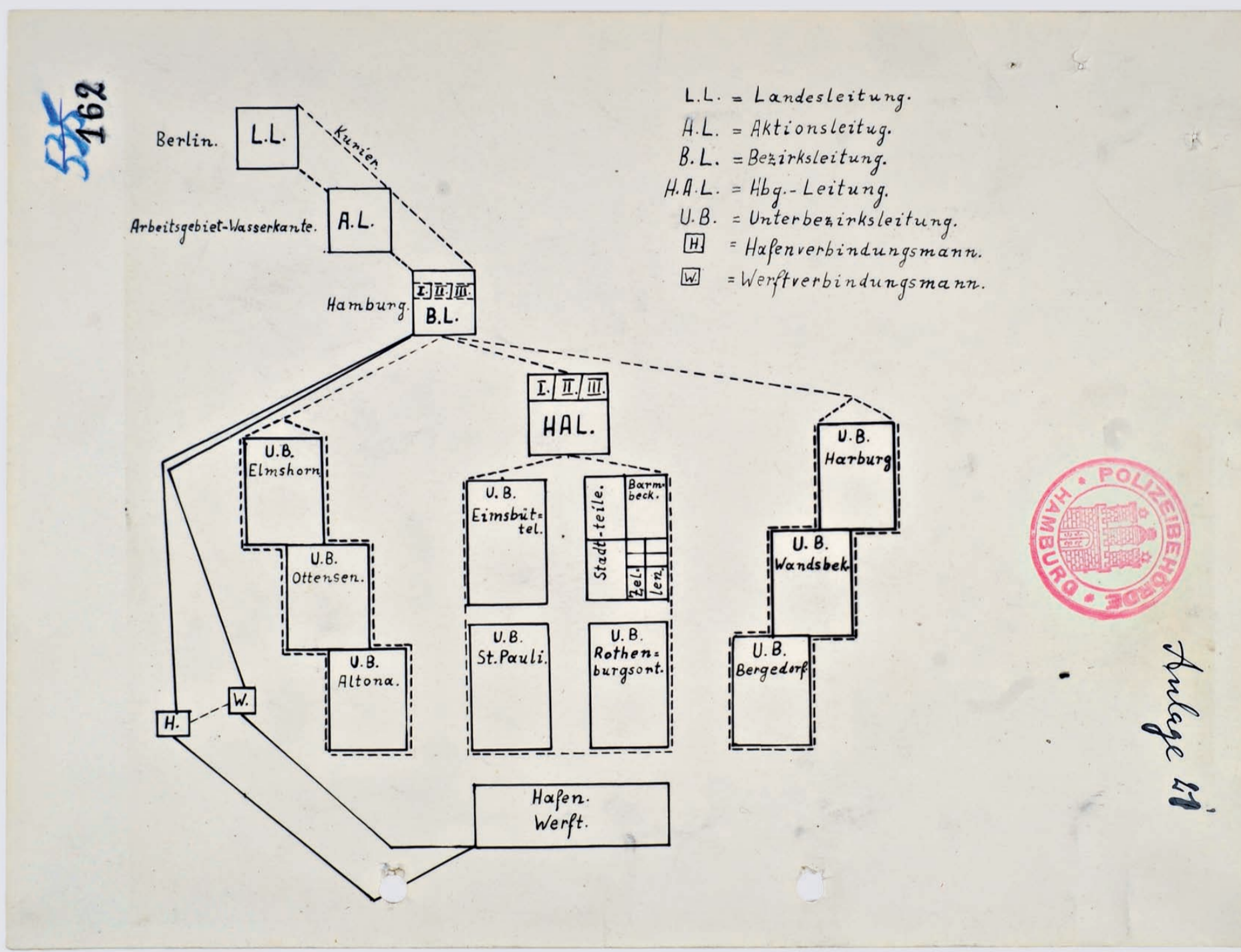
Die Kommunistische Partei Deutschlands in Hamburg

Die Hamburger Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) organisierte unmittelbar nach der sogenannten „Machtergreifung“ Adolf Hitlers ihre Weiterarbeit im Untergrund. Während die Nationalsozialisten versuchten, alle kommunistischen Organisationen zu zerschlagen, und deren Mitglieder und Anhänger mit Massenverhaftungen, Misshandlungen und KZ-Haft terrorisierten, bildeten sich in den Stadtteilen und in großen Betrieben illegale Gruppen der KPD. Im Herbst 1934 zählte die illegale KPD in Hamburg etwa 4000 Mitglieder. Aus Sicherheitsgründen und aufgrund zahlreicher Verhaftungen mussten die leitenden Funktionen auf Bezirksebene und in den Stadtteilen mehrfach neu besetzt werden. So wurde die Bezirksleitung der KPD Wasserkaute bis zum Herbst 1935 siebenmal umgebildet. Die illegale Arbeit war vielfältig und reichte von der Zahlung der Mitgliedsbeiträge bis hin zur Erstellung verbotener Flugblätter und Zeitungen. Am kommunistischen Widerstand beteiligten sich neben der KPD und dem Kommunistischen Jugendverband auch die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, der Arbeitersport und die Rote Hilfe. Die Gestapo verhaftete bis 1936 mehrere Tausend Angehörige des kommunistischen Widerstands und brachte ihn damit weitgehend zum Erliegen. Erst während des Zweiten Weltkrieges konnten sich in Hamburg auf neuer Basis Gruppen bilden. In den 1930er-Jahren stellten die Frauen und Männer aus dem kommunistischen Widerstand unter den politischen Häftlingen in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern die weitaus größte Gruppe und sie hatten die meisten Toten zu verzeichnen.

- 1933 wurden in Altona mehrere Kommunisten unter dem Vorwurf verhaftet, sie seien für den „Altonaer Blutsonntag“ vom 17. Juli 1932, an dem es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen SA-Mitgliedern und Kommunisten gekommen war, verantwortlich gewesen. Das Schleswig-Holsteinische Sondergericht verurteilte Bruno Tesch, August Lütgens, Walter Möller und Karl Wolff zum Tode; das Urteil wurde am 1. August 1933 vollstreckt. (Margot Pikarski/Günter Uebel (Hg.): Der antifaschistische Widerstandskampf der KPD im Spiegel des Flugblattes 1933–1945, Berlin (DDR) 1978, Bl. 15)
- Willi Dolgner, geboren am 11. April 1894 in Hamburg, war seit Sommer 1933 als Leiter des illegalen Bezirks Wasserkaute der KPD führend im Widerstand tätig. Ende 1933 verhaftet, wurde er am 11. Januar 1934 im Konzentrationslager Fuhlsbüttel ermordet. Aufnahme um 1930. (ANG)
- Artikel in „Der Gegen-Angriff“ vom 10. Februar 1934. (ANG)
- Der Gewerkschafter und Kommunist Johann Tempelin, geboren am 25. Januar 1887 in Hamburg, gehörte zu den ersten Toten des Konzentrationslagers Fuhlsbüttel. Aufnahme um 1930. (FZH)
- Mit dieser Zeichnung von 1935 versuchte die Hamburger Gestapo im Rahmen ihrer Ermittlungen gegen die illegale KPD, deren Organisationsstruktur im Untergrund darzustellen. (Sappon-Bärch, R 58-2027)
- „Norddeutsche Zeitung“ vom Mai 1933. (GET)
- Diese mit Wachsmatrizen auf Vervielfältigungsapparaten hergestellten Flugblätter erschienen 1933/34 in allen Stadtteilen Hamburgs. (GET)
- Streuzettel, nicht datiert (vermutlich 1934). (GET)

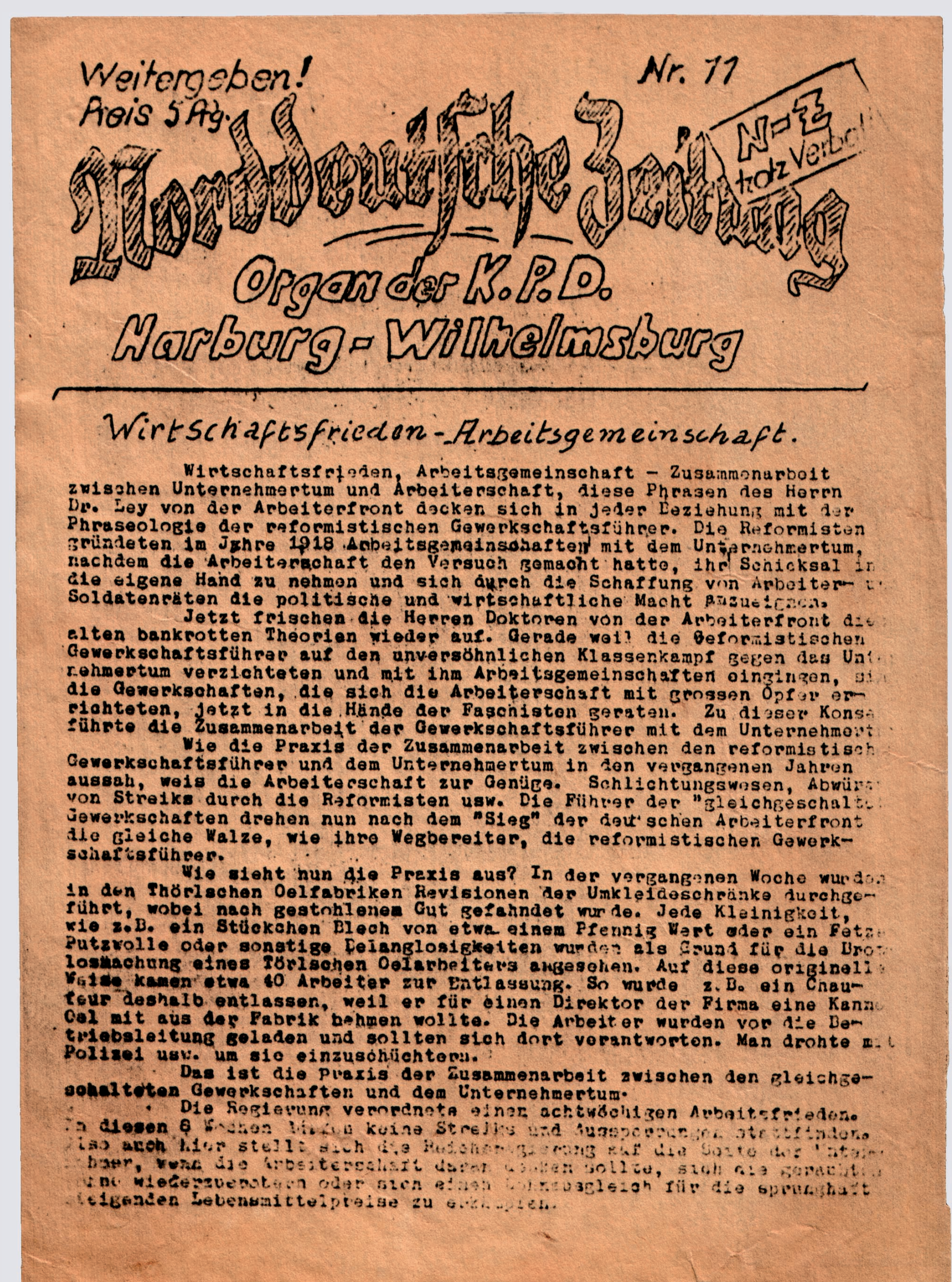
Nieder mit der faschistischen KLASSENJUSTIZ!

Vor dem Altonaer Klassengericht stehen seit Wochen revolutionäre Arbeiter. Sie haben sich am 17. Juli 1932 gegen den Überfall der braunen Mordpest gewehrt! Das ist ihr „Verbrechen“! diese ehrlichen Arbeiter will man mit Zuchthaus oder gar mit dem Tode bestrafen! **NEHMT IN ALLEN BETRIEBEN, STempelSTELLEN ETC. STELLUNG ZU DIESEM Terror! Kutschet Delegationen zur Justizbehörde! HERAUS MIT UNSEREM Führer ERNST Thälmann, und allen ANTI-FASCHISTEN! Es lebe der Kampf des revolutionären PROLETARIATS (KPD) Altona**



Neuer Mord in Hamburg

In Hamburg ist, wie dem Internationalen Befreiungskomitee erst jetzt bekannt wird, ein neuer grausiger Mord an einem Antifaschisten verübt worden. Dort wurde vor 10 Tagen der in Arbeiterkreisen sehr bekannte kommunistische Funktionär Willi Dolgner verhaftet. Bereits am Tage darauf wurde dem Angehörigen Dolgners die lakonische Mitteilung zuteil, dass der Verhaftete «Selbstmord» begangen habe. Nach sicheren Informationen ist Dolgner bereits in derselben Nacht, um Angaben von ihm über seine noch in der Illegalität arbeitenden Kameraden zu erhalten, herauszupressen, stundenlang mit Ketten und Peitschen so lange geschlagen worden, bis ihm das Fleisch in Fetzen herunterhing. Der Gemarterte blieb standhaft, nicht ein Wort zur Belastung seiner Kameraden kam über seine Lippen. In ihrem Blutrausch haben dann die entmenschten Peiniger Dolgner in seiner Zelle gehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen.



Deutsche Arbeiter!
 Der 1. Mai ist
 Kampftag Gegen Lohnraub-Krieg
 Fort mit den Unternehmerräten
 Verweigert den Rekruten-Apell für die
 Kriegstreiber und Millionäre.
 Heraus mit Thälmann und Ge...